

Vilssöhl: Kirchen-, Orts- und Haus-/Hofgeschichte

Die St. Erasmuskirche in Vilssöhl und deren Geschichte

Das ökumenische Heiligenlexikon nennt den 2. Juni als Patronatstag des Heiligen Erasmus von Antiochia. Der griechische Name Erasmus bedeutet „der Liebenswürdige“.

Die katholische Kirche Sankt Erasmus in Vilssöhl steht nordwestlich des ehemaligen adeligen Schlossbaues, unmittelbar an der Großen Vils. Die Kirche gehört zum Bistum München-Freising, ist ursprünglich eine Nebenkirche der Pfarrei Holzhausen und feiert am 2. Juni ihr Kirchenpatrozinium. St. Erasmus von Antiochien gehört zu den 14 Nothelfern. Geboren wurde er um 240 in Antiochia, gestorben 303 in Formia; er war Bischof und Märtyrer. Wegen seines christlichen Glaubens wurden Erasmus unter Kaiser Diokletian die Gedärme mit einer Winde aus dem Leib gezogen.

Dargestellt wird der Heilige mit den Attributen: Seilwinde, Kessel und Nägel. Er ist der Patron der Seefahrer, Seiler, Drechsler und Weber. Angerufen wird er bei Krämpfen, Koliken, Magenleiden, Geburtsschmerzen und Unterleibsbeschwerden; auch bei Viehkrankheiten.

Der Weiler Vilssöhl gehört zur Verwaltungsgemeinschaft Velden im Landkreis Landshut.

Die Pfarrei Holzhausen mit ihren sieben Kirchen, darunter auch die Nebenkirche Vilssöhl kommt am 1. Mai 2002 zum Pfarrverband Geisenhausen. Als 24. Kirche des Pfarrverbandes Velden wurde Vilssöhl zum 1. Januar 2006 aus der Pfarrei Holzhausen ausgepfarrt und in die Pfarrei Vilslern und dem Pfarrverband Velden eingegliedert. Damit ging für die Vilssöhler ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung. In einem Festakt übergibt am 2. Juni 2006 Dekan Johann Weindl aus Geisenhausen die Filiale Vilssöhl von Tattendorf/Holzhausen an die Pfarrei Vilslern/Pfarrverband Velden.

Kirchengeschichte

Die Visitation des Bistums Freising vom Jahr 1560 nennt die Holzhausener Filialkirche Vilssöhl (Söl) mit dem Patronat Sankt Erasmus: Einkommen 8 Gulden, Ausgaben für das Wachs 48 Kreuzer; dem Mesner für Oblaten und Opferwein werden 32 Kreuzer bezahlt. Bei der Kirche ist eine Wochenmesse, 1 Kelch und 1 Meßgewand. Die statistische Beschreibung des Erzbistums München-Freising von 1874 nennt die Pfarrei Holzhausen mit 924 Seelen in 156 Häusern und das Dorf Vilssöhl mit Kirche und 50 Seelen in 7 Häusern.



St. Erasmus Vilssöhl



Landkarte des Philipp Weiner aus dem Jahr 1579



Kirche und Einrichtung

Die Kunstdenkmäler von Bayern¹ berichten über der Erasmuskirche in Vilssöhl: Kleine gotische Anlage, wohl aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhundert. Das Langhaus ist vermutlich älter, wurde aber barock verändert. Lorenz Mayr, Maurermeister von Vilsbiburg setzt 1773 die baufällige Kirche wieder instand. Der Chor der Kirche ist etwas schmaler (eingezogen) als das Langhaus und endet in fünf Seiten eines Achteckes. Im Chor befindet sich ein Rippenkreuzgewölbe mit kräftigen runden Schlusssteinen, darauf die Wappen der Adelligen Schleich, (heute keine Wappen mehr - übermalen). Der Chorbogen ist spitzbogig, das Langhaus flach gedeckt. Ein modernes sechseckiges Dachreitertürmchen mit Spitzhelm dient als Glockenturm. Ältere Aufzeichnungen aus den Archiven berichten, dass 1726 der Veldener Schreiner Adam Vischer neue Kirchenstühle fertigte; 1751 fasste Franz Xaver Wunder, Maler aus Landshut den Liebfrauenaltar (Marienaltar) auf der linken Seite; 1761 malte Johann Liechtmannegger, Maler aus Velden ein neues Antependium (Altarvorderteil). 1766 kommt eine neue Glocke von Carl Gottlieb Hancke aus Landshut.

Der **Hochaltar** aus der Zeit um 1700 ist ein spätbarocker Altar mit zwei Säulen. Die **Seitenfiguren** sind die hl. Barbara mit Krone, Schwert und Kelch und die hl. Katharina. Beide sind spätgotische Figuren nach 1500, gute Arbeiten.

An Stelle der **Seitenaltäre**, sind an den Wänden **St. Ottilia und St. Sebastian**, spätgotische Arbeiten um 1480. Das **Hochaltarblatt** mit der Darstellung des Kirchenpatrons Erasmus wurde 1853 vom Veldener Maler Andreas Fuchs (1826-1876) gefertigt. Der Vilsbiburger Gürtler- und Goldschmiedearbeiter Georg Neresheimer fertigte 1856 einen neuen Kelch. Bei der Restaurierung 1982 wurde das Gestühl erneuert; die spätbarocken Wangen von 1726 des Schreiners Adam Vischer aus Velden wurden dabei wieder verwendet. Eine barocke Kopie der - *Maria der immerwährenden Hilfe* - „Maria Hilf“ ist vorhanden.

Von der ehemaligen Wallfahrt zum Kirchenpatron St. Erasmus nach Vilssöhl zeugt noch eine Votivtafel aus dem Jahr 1818, sowie die der Kirche verehrte Kopie des Jesuskindleins, der gottseligen Mutter Columba von Althohenau.

¹ ECKARDT, Anton: KDB, V, Bezirksamt Vilsbiburg, Vilssöhl, Seite 292ff.



An den Seitenwänden,
spätgotische Arbeiten um 1480

St. Ottilia

St. Sebastian



Der Hochaltar aus der Zeit um 1700 besitzt einen spätbarocken Altaraufbau mit zwei Säulen. Die Seitenfiguren sind die hl. Barbara mit Krone, Schwert und Kelch (rechts) und die hl. Katharina. Beide sind spätgotische Figuren nach 1500, gute Arbeiten.



Vom Erzbistum München-Freising besteht als **erste Matrikel-Beschreibung** die des Bischof Konrad III. von Freising vom Jahr **1315**. Die **zweite Matrikel** ist eine Arbeit des freising'schen General-Vikars Stephan Sunderndorffer, die er im **Jahr 1524** bei der General-Visitation fertigte. **1560 schreibt Anton Landersdorfer:** Das Bistum Freising in der bayerischen Visitation. **1738/40** erscheint die **Matrikel** des Kanonikus bei St. Andreas in Freising, Frater **Jos. Ant. Schmid**; eine sehr ausführliche Beschreibung. **1820** gab Dr. Martin von Deutinger eine **Diözesanbeschreibung** heraus – die Tabellarische Beschreibung des Bistums Freising nach Ordnung und Dekanen. Von Benefiziat Anton Mayer kam heraus: 1874 Bd. I, 1880 Bd. II, 1884 Bd. III: **Statistische Beschreibung** des Erzbistums München-Freising.

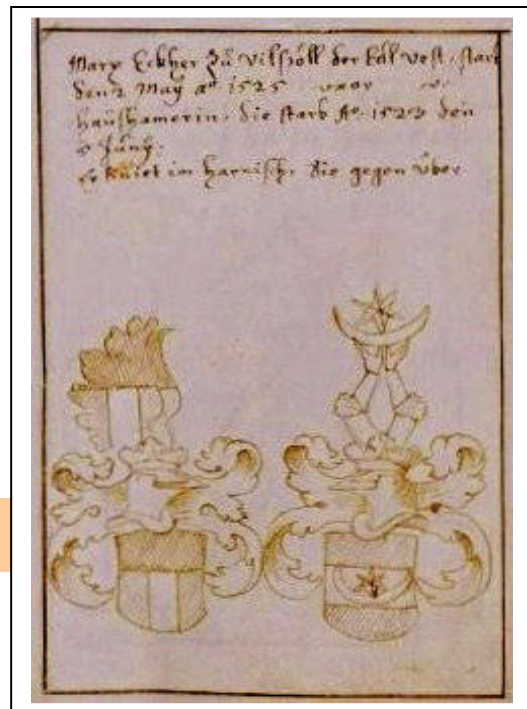
(Quelle: Mayer A., Statistische Beschreibung des Erzbistums München-Freising, Bd. I, S. If.)

Aus der Geschichte von Vilssöhl

Der Name Vilssöhl ist zusammengesetzt aus dem Flussnamen der Vils, die ja unmittelbar an dem Weiler vorbeifließt und dem Namen Sol, Söhl, der interpretiert wird als eine Niederung oder morastige Stelle; auch durch ihren Reichtum an sumpfigen Stellen charakterisierte Landschaft.

Aus dem Besitz Vilssöhl, im Amt an der Rott, dem Amte Pfarrkirchen (Vitztumamt) und im Gericht *Piburg* (Vilsbiburg), hatten auch die bayerischen Herzöge Rechte auf jährliche Rechnisse. In der frühesten herzoglichen Aufschreibung, dem **Herzogsurbar von 1231/34**, wird *Sel* (Vilssöhl) im „Schergamt zu Biburch“ mit drei Bauernhöfen und zwei Mühlen genannt. Im **zweiten Herzogsurbar** (Aufschreibung der herzoglichen Kammer) von **1301/04** ist Vilssöhl im Vitztumamt Pfarrkirchen, Piburger Gericht: Hier wird nur eine Mühle und ein Hof genannt, ebenso in der herzoglichen **Kammerrechnung** des Jahres **1338**. Vilssöhl war im Besitz des Landshuter Herzogs und wurde als adeliger Sitz an verdiente Dienstmänner als Lehen vergeben. 1426 wird der Adelige Wilhelm Reigker zu Söll genannt, er war mit Barbara Holzhauser verheiratet. Am 30. April 1457 stifteten Ortlieb Holzhauser und seine Gattin Elisabeth eine Mittwochs-Wochenmesse in die St. Erasmuskirche zu Söll. Dies bezeugen der Schwager und Vetter (Cousin) Wilhelm Reigker zu Söll und seine Frau Barbara. Zur Bezahlung des Geistlichen werden Einkommen aus dem Gut zu Pirken bei Gaindorf, genannt das Hirschlehen und ein Gut in Aich (Gde. Bodenkirchen), zur Kirche verschrieben. Die Urkunde fertigen: Wilhelm Reigker und Herr Hieronymus von Seinsheim, Pfarrer zu Holzhausen sowie auch Domherr zu Augsburg. Der Adelige Augustin Reigker zu Vilssöhl hatte sich von seiner Frau Elisabeth getrennt und wurde deshalb vom erzbischöflichen Gericht in Salzburg mit dem Kirchenbann belegt. Das Gericht sprach 1478 das Gut Holzen bei Wolferding seiner Frau zu.

Nach den Reigkern werden die Adelligen der Eckher auf dem Edelsitz Vilssöhl genannt. Am 27. März 1481 stiftet Thomas Polner, Pfarrer zu Ruprechtsberg einen Jahrtag in die Kirche von Ruprechtsberg. Zu den Zeugen der Urkundung zählt der Adelige Erasmus Eckher zu Sel. 1509 und 1518 wird der Adelige Max Eckher zu Vilssöhl genannt. Max Eckher „der Edl und Vest“, stirbt am 2. Mai 1525, seine Gattin ist eine N. Haushaimer, welche am 5. Juni 1523 verstorben war. Deren beider Grabstein ist im Kreuzgang in Mühldorf.



Grabstein des Max Eckher zu Vilssöhl

† 2. Mai 1525.

Zeichnung aus dem Grabsteinbuch des Freisinger Fürstbischofs Johann Franz Eckher von Kapfing und Liechteneck (1649-1727), Bd. 2, Seite 29.

Grabstein im Kreuzgang in Mühldorf

Inscription des Grabmales: Marx Eckher zu Vilssöll der Edl und Vest (= ritterlich), starb den 2. Mai 1525 uxor (= war verheiratet mit) N. Haushaimerin, sie starb Anno 1523 den 5. Juli. Er kniet im Harnisch, Sie gegenüber. **Wappen:** Draufsicht links: Eckher, rechts: Haushaimer.

1580 ist Hans Heinrich Ätzinger (Atzinger) Besitzer des Sitzes Vilssöhl mit zwei Bauernhöfen und der Mühle. Mit Kaufvertrag vom 20. Januar 1594 erwarb der Landshuter Rentmeister Stephan Schleich auf Haarbach, von Wolfgang Münch zu Münchsdorf und Obergangkofen um 3.000 Gulden den herzoglichen Sitz Vilssöhl. Im Juli 1603 erhielt Schleich gegen Hingabe seines Hofes in Niederwattenbach den Sitz Vilssöhl samt der Mühle und dem Fischwasser, zu freiem Eigentum.

Am 25. Februar 1610 verstarb Stephan Schleich und wurde in der Schleich'schen Grabkapelle bei St. Martin von Landshut begraben. Hans Virgilius von Schleich übernahm das Erbe und

den Sitz Vilssöhl. Sein Grabstein ist in de Kirche von Tattendorf. Sein Enkel Hanns Joachim verkauft den Sitz am 9.09.1685 an den Haarbacher Vettern Hans Ludwig von Schleich. Sein einziger Sohn Ferdinand Pangraz, verkauft Vilssöhl 1689 an Johann Franz Ignaz Baron (Freiherr) von Alt- und Neufraunhofen, und verbessert mit den gewonnenen Mitteln seinen Haarbacher Besitz.



Vilssöhl, Schloss

Schloß Vilssöhl, Kupferstich des Michael Wening, 1710. Wappen der Fraunhofen.

Adelige Herrschaft auf Vilssöhl, begraben in der Kirche von Tattendorf

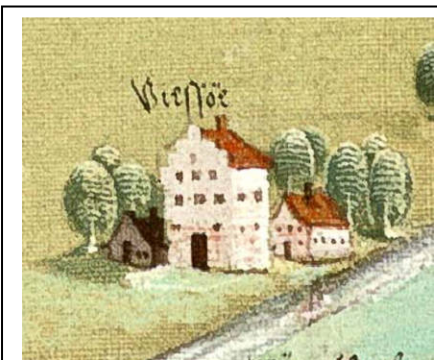
Nach den Adeligen „Reickher zu Söll“ (= Vilssöhl), werden um das Jahr **1480/1520** die „Eckher“ auf dem Sitz Vilssöhl genannt.

Alte Grabsteine

Im Chor der Tattendorfer Kirche befindet sich links an der Wand, ein stark abgeschliffener und beschädigter Marmorgrabstein. Er gehört zu **Hans (Virgilius) Schleich von Achdorf**, gestorben im Jahre 1634. Unter der unlesbaren Schrift befindet sich ein Ehewappen mit Helmzier. Der untere Teil ist abgeschlagen; Breite 59 cm. Der hier verstorbene Adelige **Hans Virgilius Schleich**, war Besitzer des Sitzes Vilssöhl. Der Grabstein lag im Jahr 1921 noch am Boden des Langhauses (Kunstdenkmäler von Bayern, Bezirksamt Vilsbiburg, Seite 239).



Wappen der Schleich



Nach dem Kaufvertrag vom 20. Januar 1594 kaufte der fürstliche Rat und Rentmeister von Landshut **Stephan Schleich**, der bereits die Herrschaft Haarbach besaß, auch die Hofmark Vilsöhl um 3.000 Gulden, von Wolfgang Münch zu Münchsdorf und Obergangkofen. Der Sitz Vilssöhl war kein freies Eigentum. Es war Lehen des Herzogs und wer Vilssöhl besaß, musste zum fürstlichen Kasten in Landshut jährlich 9 Pfund Pfennige 2 Schilling 12 Pfennig und 5 Schaff Getreide abgeben.

Das Herrenhaus in Vilssöhl nach der Wildbankkarte der Herrschaft Fraunhofen aus dem Jahr 1584.

Der Sitz Vilssöhl war ein hölzernes, zweistöckiges Herrenhaus von einem Weiher umgeben. Zum Besitz gehörten 7 Tagwerk Wiesen, 20 Tagwerk Felder und 80 Tagwerk Wald. Die Mühle hatte drei Mahlgänge und eine Säge; das Fischrecht auf der Vils erstreckte sich über eine Viertelmeile. Um von den Abgaben und Zahlungen befreit zu werden, bot Schleich dem Herzog Maximilian seinen Hof, den sog. Gebhardshof, zu Niederwattenbach (NÖ von Landshut) an und erhielt gegen Abgabe dieses Hofes, den Sitz und den Hof in Vilssöhl, samt der Mühle und dem Fischwasser zu seinem freien Eigentum, und auch die niedere Gerichtsbarkeit über den Sitz, - im Juli 1603.

1594 kauft Stephan Schleich die freien Lehen des Adligen Andreas Warther (Warth bei Reisbach), in und um Reisbach, dann den Sitz Thalham, den Winkelhof bei Vilssöhl und ein Regensburger Lehen - die zwei Teile des Zehents in Johannesbrunn (Gde. Schalkham). Der Landshuter Rat und Rentmeister Stephan Schleich hatte die drei Söhne: Stephan, Hans und Georg aus der ersten Ehe mit Mechtildis, eine Tochter des Lukas Fürst und der Regina Hammerpeck. Sie starb im Jahre 1586. Johann Virgilius, Maximilian und Ferdinand sind aus der zweiten Ehe, mit der am 5. Januar 1605 verstorbenen Maria, der Tochter des Dr. beider Rechte und Regimentsrats in Landshut, Georg Ayrnschmaltz und seiner Ehefrau Anna Jsinger. Ein Glasfenster mit den Wappen der Schleich und Ayrnschmalz befand sich noch 1870 in der Kirche von Haarbach.

In seinem Testament vom 22. Mai 1605 hatte der Landshuter Rentmeister Stephan Schleich folgende Bestimmungen getroffen: Die beiden Söhne aus erster Ehe bekommen die Hofmark Achdorf und die Ayrnschmalz'sche Behausung am Hofberg in Landshut, die Söhne aus zweiter Ehe, die Hofmark Haarbach, die Sitze Vilssöhl und Thalham und das Haus in der Altstadt in Landshut. Außerdem sollen die Reickher'schen Lehen an den ältesten, die Warther'schen Lehen an den jüngsten Sohn fallen. Von den Töchtern soll jede 4.300 Gulden bekommen. Am 25. Februar 1610 schied der damals höchste herzogliche Beamte, der Landshuter Rentmeister und fürstliche Rat Stephan Schleich aus dem Leben und wurde in der Grabkapelle, die er sich hinter dem Chor, an der Außenseite der St. Martinskirche in Landshut errichten ließ, zur letzten Ruhe bestattet. Bei der Verteilung des Erbes waren 5 Söhne und 2 Töchter am Leben.

Nach dem Tode von Stephan Schleich sen. übernimmt sein Sohn Stephan jun. zu Achdorf, vom 1. IV. 1610 bis zum 12. IV. 1619 das herzogliche Pfliegeramt in Geisenhausen. Stephan starb im Jahre 1648 in Altötting, wo auch sein Grabstein vorhanden war. Ein Bruder von Stephan Schleich jun. war Hans Georg, Pflieger (etwa Landrat) von Vilsbiburg (vom 1.I. 1617 bis zu seinem Tode am 16. Januar 1637). Verheiratet war er mit Maria geb. Schrenk von Notzing, beide starben ohne Nachkommen. Sein Epitaph war noch 1930 an der Wand der Vilsbiburger Pfarrkirche zu sehen. Der jüngste Bruder, Ferdinand Schleich zu Haarbach, später Pflieger in Vilsbiburg, schreibt 1633 von Braunau aus, dass er in Ingolstadt studiere und vor 9 Jahren seine Disputation gehalten hat, daher jetzt im Jahre 1633 um den Posten des Pfliegers in Geisenhausen bittet. Ein weiterer Bruder war **Hans Virgilius Schleich**, der aus der väterlichen **Erbschaft den Sitz Vilssöhl** erhielt und nach seinem Studium die Länder Frankreich und Italien bereist hatte. Er starb noch jung im Jahre 1634. Sein stark abgeschliffener Grabstein befindet sich in der Kirche von Tattendorf, im Chor an der linken Wand. Vermählt war er mit Maria Barbara von Leoprechting. Die Leoprechting stammten aus Leoprechting bei Massing. Sie saßen auf dem Sitz Nideraich (Gde. Bodenkirchen), Panzing bei Gangkofen und Wurmsham. Der Grabstein des Hans Virgilius Schleich, in der Kirche von Tattendorf trägt das Wappen der Schleich (links) und das seiner Frau, - der Leoprechting.

Nach dem Tode des Hans Virgilius im Jahr 1634, **hinterließ dieser seinem Sohn Johann Joachim Schleich den Sitz Vilssöhl**. Nach seinem Tod im Jahr 1658 wurde der Sitz Vilssöhl seiner **Witwe Anna Sidonia**, eine geborene Atzinger (Ätzinger) zugesprochen, da das von ihr in den Sitz eingebrachte Heiratsgut, den Wert des Ganzen überstieg. Der Vater von Anna Sidonia, war der Landshuter Bannrichter Rudolf Atzinger von Atzing und Malling (bei Gangkofen/Lkr. Rottal/Inn). Rudolf war 1604 mit Rosina, einer geborenen Riemhofer von Vatersham (bei Aspertscham) verheiratet. Ihre Eltern wiederum, waren der Pflieger von Vilsbiburg und Gangkofen, Christoph Riemhofer auf Vatersham und Haslbach (bei Geisenhausen) und Anna Petri von Gaisberg aus Schwaben. Rosina starb am 28. September 1622. Ihr großes Grabmahl steht in der Kirche von Aspertscham. Nach dem Tod von Rudolf Atzinger war der Adelige Johann Ludwig Riemhofer zu Vatersham und Haslbach, der Bruder von Rosina, der Vormund von Rudolfs Kinder, nämlich: Rudolf, Ludwig, Maria, Elisabeth und eben der Anna Sidonia.

Nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) muss sich Vilssöhl in einem desolaten Zustand befunden haben, die Gebäude größtenteils zerstört oder niedergebrannt, keine Zugtiere und kein Vieh waren vorhanden. Im Jahr 1652 war auch noch die Mühle abgebrannt.

Anna Sidonia hatte sich bald nach dem Tode ihres Gatten Johann Joachim Schleich in zweiter Ehe mit **Johann Jakob Atzinger** zu Schernegg (bei Massing), einem Verwandten vermählt. Sie schrieb in späteren Jahren: „Fast in Asche liegend habe sie den Sitz Vilssöhl übernommen und erst nach zweieinhalb Jahren kümmerlichen Witwenstandes, als sie die Last der Schulden nicht mehr erschwingen konnte, habe sie sich aus Liebe zu ihren Kindern wieder vermählt. Ihr zweiter Gatte habe Vilssöhl wieder repariert, einen neuen Rossstall, Stadel, Schuppen und Kasten erbaut und nach und nach 6 Rosse, 12 Kühe, Geschirre und vieles andere beschafft“. Das zweite Grabmal, das sich heute noch im Chor der Kirche von Tattendorf an der rechten Wand befindet, gehört zum zweiten Ehemann der Anna Sidonia.

Auf der Grabtafel steht geschrieben:

Johann Jakob Atzinger von Schernegg (bei Massing) auf Gäschlperg (Gastelberg, Pfarrei Hebertsfelden) und Räblern, Gemahl einer geb. Atzinger von Malling und Vatersham, verwitwete Schleich zu Vilssöll, er ist gestorben am 26. Januar 1680.

Unter der Inschrift, das Wappen der Atzinger, mit Helmzier; Kalkstein 0,97cm x 0,64 cm.

Im Jahr 1681 übernahm der Sohn von Johann Jakob Atzinger das Gut Vilssöhl, verkaufte es aber bald an seinen Vetter **Hans Ludwig Schleich** zu Haarbach.

Die beiden Herrschaften Haarbach und Vilssöhl waren nun wieder in einer adeligen Hand vereinigt.



Grabmal in der Kirche St. Michael von Haarbach bei Vilsbiburg:

Hans Ludwig Schleich von Achdorf auf Haarbach auch **Vilssöhl**, sein Alter 49 Jahre, † 21. Oktober 1687.

Seine erste Gattin war Johanna Theresia Schleich, geb. Auer von Winkl und Röhrenbach (Rernbuch) zu Thürntenning, gestorben mit 45 Jahren am 20. Oktober 1677.

Seine zweite Gattin war Maria Anna Schleich, geb. Bilbiß von Siegenburg zu Nieder Aham (Nieder Ahrein?) (Alter ausgelassen) gest. ?, Anno 1...?

Unter der Inschrift in vertieftem Dreipass **drei Wappen** mit Helmzier

Draufsicht

Links: Auer von Winkl,

Mitte: Schleich.

Rechts: Bilbiß.

Aber schon **Ferdinand Pangraz Schleich**, der von seinem Vater die beiden Güter erbe, verkauft 1689 Vilssöhl an die Fraunhofer, um mit dem Erlös seinen Haarbacher Besitz zu erneuern.

Nahezu 100 Jahre war Vilssöhl im Besitz der Adelligen Schleich von Achdorf und Haarbach.

Die kleine Kirche in Vilssöhl war keine Begräbniskirche mit Friedhof. Die Adeligen Herren des Sitzes Vilssöhl fanden deshalb nach ihrem Tode in der Kirche Haarbach und Tattendorf ihre letzte Ruhestätte.



1723 wird das Schloß Vilssöhl „von Grund auf“ neu erbaut. Am 6. September 1759 urkundet in Neufraunhofen **Carl Wolfgang Maria Freiherr von Alt- und Neufraunhofen**, Herr auf Moosthenning, **Vilssöhl**, Hofstarring und Vilslern. Vilssöhl bleibt bei den Reichsfreiherrn Von und Zu Alt- und Neufraunhofen.

Am 31.01.1808 kauft Georg Ecker, Veitlbauer von Burg-hab, die Schloss Ökonomie samt dem Schloß und der Mahl-, Säge- und Ölmühle, sowie alles Fahrnis, Vieh und Getreide, samt dem Fischwasser um 24.000 Gulden.



Die gutsherrliche Übergangsverwaltung, das Patrimonialgericht II. Klasse für Vilssöhl im Steuerdistrikt Vilslern bestätigt am 5. Januar 1820 als Gerichtsherr der Freiherr von Fraunhofen, Gerichtssitz Neufraunhofen. Von der Filialkirche Vilssöhl konnte am 9. Dezember 1835 vom Gerichtshalter Dominik Weber der Landgerichtskommission die Kirchenbarschaft übergeben werden.

Die erste Fassung des Katasters des ehemaligen Sitzes Vilssöhl wurde zum 24. Dezember 1834 angelegt. Am 18. Oktober 1887 ist das Schloss „durch ruchlose Hand“ völlig abgebrannt und wurde 1888 durch die Müllerseheleute Johann und Franziska Oberhofer im einfachen Zuschnitt als Gutshof wieder errichtet.

Peter Käser



» Haus- und Hofgeschichte Vilssöhl «

- **Der Häuser- und Rustikalsteuerkataster von 1808**
- **Das Urkataster vom Jahr 1845 und die folgenden**
- **Umschreibbücher ab 1860**

**Kataster: Steuerdistrikt Vilslern
- Vilssöhl**

Quelle: Staatsarchiv Landshut

Rentamt Vilsbiburg

Signatur: B 224. 2. Juli 1808

Beschreibung – Beilage zur Fassion zum Häuser- und Rustikalsteuerkataster Vilslern Jahr: 1808 bis 1812.

Vilssöhl: Namen der Hausbesitzer:

- Nr. 114 Simon Obermaier, Bauer
- Nr. 115: Simon Geinapöck, Thanner
- Nr. 116: Georg Hörmann, Wirt
- Nr. 117: Das Filial-Gottshaus
- Nr. 118 Rupert Schlottminger, Mesner
- Nr. 119 Augustin Niedermayer, Schmied

- Nr. 120 Georg Ecker, Schlossbauer
- Nr. 120 ½ dessen Mühlhaus
- Nr. 121 Michael Attenberger, Heusler
- Nr.122 Georg Haslingeringer in Holzheusl
- Nr. 123 Simon Mayrböck, Holzheusler

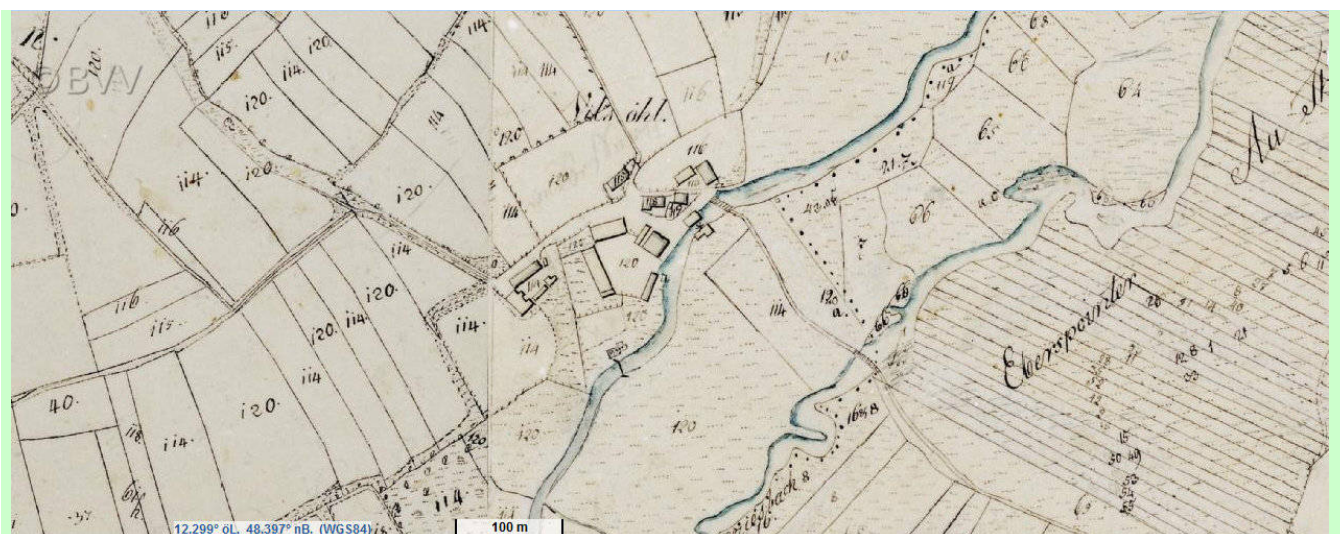
Hofmarkgericht Vilssöhl - 21. Januar 1808

Gewerbe:

- Tafern-Wirtschaft zu Vilssöhl, Georg Hörmann
- Mühle alda, Georg Ecker
- Schuhmacher, Ruprecht Schlodmayer
- Schmied, Augustin Niedermayer

Neuer Steuer-Distrikt Vilslern 1808

- 4. Juli 1789 Übereignet Simon Geinaböck die Thanner Sölden zu Vilssöhl samt allen Einrichtungen zu 400 Gulden.
- 9. März 1792 kauft Georg Haslinger das Holzschuster Häusl zu Vilssöhl um 330 Gulden.
- 27. Oktober 1792 übereignet Michael Ausserbauer das Schafhüter Häusl zu Vilssöhl zu 60 Gulden.
- 27. Oktober 1793: Übereignet Ruprecht Schlodmayer die Mesner Sölde zu Vilssöhl um 950 Gulden.
- 24.10.1795: Übereignet Georg Hörman die Wirtssölde zu Vilssöhl um 500 Gulden.
- 17.10.1797: Übereignet Augustin Niedermayr das Schmiedhäusl zu Vilssöhl um 69 Gulden, 21 Kreuzer.
- 13. Juli 1802: Kauft Simon Obermayr das Bauern Gut zu Vilssöhl samt allen Einrichtungen mit Hofraum und Vieh um 4.700 Gulden.
- 31. Januar 1808: Kauft Georg Ecker, die Schloss Ökonomie samt dem Schloß und der Mühle, sowie alle Fahrnis, Vieh und Getreide, samt dem Fischwasser um 24.000 Gulden.
- 31. Dezember 1808: Erhält Simon Maierbeck, von Freiherrn von Fraunhofen ein Stück Grund gratis, gegen jährlich zu zahlende Stift von 20 Gulden, zur Erbauung eines Häusels (Haus Nr. 123).



Auszug aus der bayerischen Erstvermessung vom Jahr 1812 – **Vilssöhl**.
Quelle: Bayerisches Landesamt für Vermessung in München.

Hofgröße - Hoffuß

Die Hoffußenteilung wurde im Spätmittelalter als Besteuerungsgrundlage eingeführt; Hoffußangaben verweisen so indirekt auf die Betriebsgröße der Bauerngüter hin.

Die Grundeinheit eines Besitzes war der Hof und die Einteilung des bäuerlichen Besitzes nannte man deshalb **Hoffuß**. Nach dem gesetzlichen Hoffuß von 1778 hatte ein ganzer (**1/1**) Hof 8 Pferde, ein halber (**1/2**) Hof vier Pferde und ein viertel (**1/4**) Hof 2 Rösser.

Zum ganzen **1/1 Hof** gehörte ein Ackerland von mindestens 60 Tagwerk, Wiese und Wald nicht mit eingerechnet.

- **1/2, Halber Hof**. Hatte wie der Name verrät 30 Tagwerk.

- **1/4, Viertelhof. Achtelhof oder Sölde**; von hier stammt der Name Söldner.

- **1/16, Sechzehntelhof** oder halbe Sölde, auch Zubau-Sölde genannt: Diese Form diente dem übergebenden Altbauern als Wohnung und sie ging bei etwaigem Verkauf des Hofes in das Eigentum des Käufers über.

- **1/32, Zweiunddreißigstel- und 1/64 Vierundsechzigstel-Höfe**, oder Häusl bzw. halbe Häusl. Diese Leerhäusl wie sie auch genannt wurden, dienten den Handwerkern und Tagelöhnern als Wohnung.

- **Leerhäusl**: Haus mit wenig oder keinem Grund. Wird dem Bediensteten von der Herrschaft zur Verfügung gestellt.

(Quelle: Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Hiereth Sebastian: Die bayerische Gerichts- und Verwaltungsorganisation vom 13. bis 19. Jahrhundert, München 1950).

Besitzverhältnisse in Altbayern, im Jahr 1760:

der Landesherr hat 14% der Bauernhöfe, die Kirche 56%, der Adel 24%, weltliche Korporationen 2,6%, freieigen 4%.

Staatsarchiv Landshut

» Urkataster vom Jahr 1845

Nr. 19/37-3:

Seite 1575: Vilssöhl (Anfang)

- Grundsteuerkataster aufgenommen am 1. Juli 1845:

- **Haus Nr. 114**: Vitus Obermaier, „**Bauer**“, der ½ Bauerhof. Auf Ableben der Eltern von den Geschwistern erhalten.

- Wohnhaus mit Pferde- und Kuhstall. Stadl, Holzschupfe mit Getreidekasten, Backofen und Hofraum. Scharwerksgeld zur Gutsherrschaft Vilssöhl.

- Besitz: 88 Tagwerk² 17 Dezimal³.

19/37-14: Umschreibheft 1865: „**Bauer**“, Besitz: 88 Tw 17 Dez.

Besitzer: Brüller Lorenz. Zum 14. Juni 1865 hat der Sohn Kastulus Brüller den Besitz zum Anschlag von 10.050 Gulden übernommen. Am 29.06.1869 von Priller Kastulus und Ehefrau Magdalena, geb. Geishauser zum Anschlag von 5.025 Gulden übernommen.

- Grundsteuerkataster, aufgenommen am 2. Juli 1845:

- **Haus Nr. 115**: Joseph Birnkammer, „**Danner**“, der 1/8 Thannerhof.

Lauf Brief vom 28.09.1819 durch Heirat der Ehefrau Maria geb. Granich erhalten. Wohnhaus, Stall, Stadl und Schupfe, Backofen und Hofraum. Besitz: 18 Tw 03 Dez.

- **19/37-14: Umschreibheft 1865**: „**Danner**“, Andreas Birnkammer,

- Besitz: 18 Tw 03 Dez.

Zum 8. März 1867, Vaterngut, nach Ableben des Andreas Birnkammer, nun die Witwe Elisabeth Birnkammer. Zum 4. 06.1867 nach Heirat der Elisabeth Birnkammer mit Georg Bongratz zum Miteigentum. 2. Juli 1870 Kauf um 8.000 Gulden durch Weindl Katharina. 6. Mai 1878

² **Tagwerk** (Tagbau): Entspricht etwa einem **Jauchert** oder **Morgen**. 1 T = 3.407,27qm = 100 Dezimal = 40.000 Quadratfuß = 400 Quadratruten.

³ **Dezimal**: 1 D = 34,07 qm (1/100 Tagwerk)

Rasthofer Dominik und Magdalena. 23.11.1878 Rasthofer Anna und ihr Bräutigam Deutinger Josef. Besitz: 24 Tw 50 Dez.

Haus Nr. 115 ½: Valentin Huber, Bauplatz von 19 Dez. am 4.11. 1863 von Michl Oberhofer Vilssöhl Haus Nr. 119 um 133 Gulden erkauf, Plan Nr. 1864 1/3.
20.01.1864 Valentin Huber und die Ehefrau Ursula Huber, geb. Rupp. –
24.06.1907 Huber Klemens und Huber Leonhard, Schmied Johann Andreas in Erbgemeinschaft. 18.11.1907 Huber Valentin. 21.1.1908 Huber Leonhard und Schmid Johann in Erbgemeinschaft. 21.1.1908 Schmid Andreas Johann.
11.04.1908 Königbauer Jakob und Magdalena

- Grundsteuerkataster aufgenommen am 2. Juli 1845:

Haus Nr. 116: „Wirt“, Joseph Bauer, die 1/8 Wirtssölde mit realer Wirtsgerechtigkeit. Am 12. November 1812 durch Heirat der Ehefrau Maria, verwitwete Hermann, erhalten. Zum 30. Januar 1846 übernimmt Xaver Bauer vom Vater Joseph Bauer den Besitz. Wohnhaus, Stadl und Stallung und Schupfe, Backofen, Hofraum, Besitz: 25 Tw 17 Dez.

-19/37-14: Umschreibheft 1865: Bauer Xaver

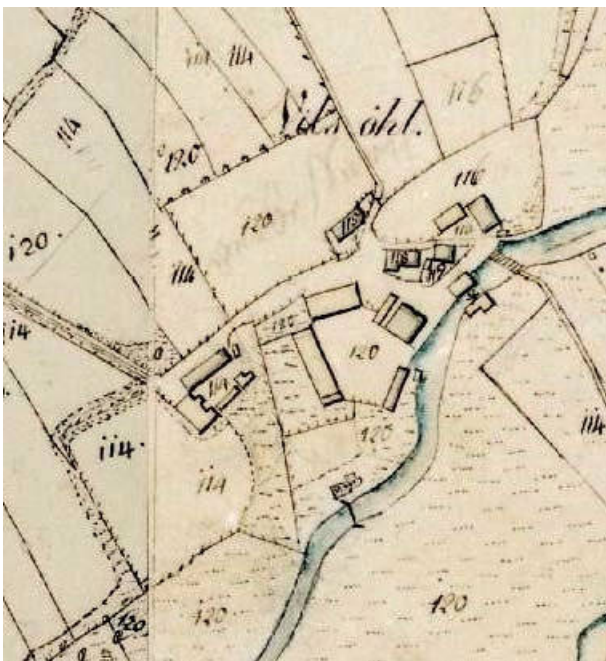
12.01.1865 Kauf von Weindl Josef und Klara um 17.950 Gulden. Besitz: 26 Tw 18 Dez.
17.03.1886 Besitz mit der realen Taferngerechtigkeit um 30.000 Mark Verkauf an Golling Franz Xaver und Katharina. Kauf zum 30.06 1886 um 34.000 Mark durch Seisenberger Johann. Zum 13.08.1886 Seisenberger Johann und seine Braut Schmittner Amalia. Zum 2.06.1894 kauft um 24.000 Mark den Besitz Seisenberger Georg und Katharina, geb. Weindl. Besitz: 6 ha 579 Dez.

- Grundsteuerkataster aufgenommen am 2. Juli 1845:

Haus Nr. 117: „Schmied“, Georg Niedermaier, das 1/32 Schmiedgützl mit realer Schmiederechtigkeit. Zum 7. September 1838 vom Vater Augustin Niedermaier um 650 Gulden erhalten. Wohnhaus mit Stall und Schupfe, dann Schmiede nebst Hofraum. Besitz: 0 Tw 13 Dez.

-19/37-14: Umschreibheft 1865:

Haus Nr. 117 Niedermaier Georg: 3.11.1875 Übergabe zum Anschlag von 2.500 Gulden an Niedermaier Josef und Magdalena geb. Riebesegger. Nach Ableben des Ehemannes zum 23.05.1896 die Witwe Magdalena Niedermaier zum Alleinbesitz. 28.02.1896 der Sohn Georg Niedermaier. Verkauf zum 31.10.1903 um 800 Mark an Bachmeier Andreas und Maria.



Auszug aus dem Uraufnahmeblatt der ersten bayerischen Vermessung vom **Jahr 1812.**

Vilssöhl

Quelle: Bayerisches Landesamt für Vermessung in München.

- Grundsteuerkataster aufgenommen am 3. Juli 1845:

Haus Nr. 118: „Mesner“, Johann Weichselgartner, die 1/8 Mesnersölde, worauf gegenwärtig eine reale Schuhmachergerechtigkeit ausgeübt wird. Zum 22. Oktober 1836 vom Schwiegervater Rupert Schlott um 690 Gulden erhalten.

Wohnhaus mit Stallung und Schupfe, Hofraum. Besitz: 12 Tw 75 Dez.

-19/37-14: Umschreibheft 1860:

Nr. 118, **Mesner**, Georg Schweiberer. 14.02.1860 Kauf um 2.700 Gulden durch Johann Weindl. 1.09.1868 Erbschaft zum Anschlag zu 2.400 Gulden an Magdalena Weindl der Witwe des Johann Weindl. 1.09.1868 Kauf um 3.000 Gulden durch Sarcher Johann und Barbara geb. Strasser. Nach Ableben der Ehefrau zum 18.12.1874 Sarcher Johann. Zum 19.10.1881 um 6.514 Mark Kauf durch Simon Weichsberger von Vilsbiburg. 19.11.1881 Kauf um 3625 Mark durch Josef Niedermaier. 27.03.1883 um 1.300 Mark erkaufte durch Raab Michael und Ursula. 10.11.1887 Kauf um 1.700 Mark durch Oberhofer Johann und Franziska. 12.10.1891 Kauf um 1.600 Mark durch Burger Josef und Hartinger Anna. 25.11.1896 Kauf um 1600 Mark durch Plininger Sebastian und Anna. 3.08.1897 Kauf um 1.200 Mark durch Loeffl Georg und Maria aus Burghausen. 7.02.1898 Kauf um 1.600 Mark durch Mühlbauer Alois und dessen Braut Benkhauser Barbara.

ENDE: Staatsarchiv Landshut, Kataster, Band 19/37-3 bei Haus Nr. Vilssöhl Nr. 118.

StAL: Grundsteuer Kataster: Band Nr. 19/37-4

Grundsteuerkataster aufgenommen am 3. Juli 1845:

Haus Nr. 119 und 120: „Schlossmüller“, Georg Ecker, der $\frac{3}{4}$ Schlossbauernhof mit realer Mahl-, Säge- nebst Ölmühl-Gerechtigkeit (zur Ölgewinnung aus Leinsamen).

- Zum 30. Oktober 1823 vom Vater Georg Ecker mit auswärtigem Besitz um 16.000 Gulden übernommen. Wohnhaus, Schupfe mit Kasten, Stadel, Kuhstall, Wagenremise und Schweinestall, Pferdestall und Hofraum. Mahl- und Sägemühle, Ziegelstadel mit Lehmgrube (Ziegelei!). Baum- und Wurzgarten, Hopfengarten auf Pl. Nr. 1836, Ziegelacker auf Plan Nr. 1844a. EIGEN - Besitz,
- Gerichtbar zum Patrimonialgericht II. Klasse Neufraunhofen (Übergangsverwaltung).

Fischrecht in der großen Vils vom Zusammenfluss des Altwassers mit der großen Vils bis zur Gemeindegrenze mit der Wasserstreunutzung. Besitz: 178 Tw 10 Dez.

-19/37-14: Umschreibheft 1865:

Haus Nr. 119: „Schlossmüller“, Ecker Josef. 8.07.1862 Kauf um 60.000 Gulden durch Michael Oberhofer. 1866/67 Neubau der Mühle. Auf Ableben des Michl Oberhofer zum 24.10.1874 zum Anschlag von 30.000 Gulden dessen Witwe Maria Oberhofer. Wohnhaus, Schupfe mit Kasten, Stadel, Kuhstall, Wagenremise mit Schweinestall, Pferdestall und Hofraum. Besitz: 173 Tw 02 Dez.

Übergabevertrag zu 70.000 Mark an den Sohn Oberhofer Johann zum 26.01.1887.

Zum 26.01.1887 Franziska Holzner von Rechterswald?.

- **Am 18. Oktober 1887** ist das Schloss „durch ruchlose Hand“ **völlig abgebrannt** und wurde 1888 durch die Müllerseheleute Johann und Franziska Oberhofer im einfachen Zuschnitt als Gutshof wieder errichtet.



„Schlossmüller“ - Jahr 1889: Gebäudevergrößerung: Wohnhaus, Pferdestall, Stadel, Stallung mit Schupfe, Maschinenhaus, Remise und Hofraum. 19.08.1905 Heirat Oberhofer Johann und Franziska (Holzner). 26.07.1906 Mirfanger Alois, Fisch- und Streurecht zu 141.000

Mark einschließlich der 30.000 Mark für bewegliche Sachen. Kauf um 82.000 Mark darin die Mobilien zu 25.000 Mark zum 10. Mai 1907 **Kammermeier Georg und Therese.**

Besitz: 49 ha 375 Dez.

Neu: Umschreibheft 19/37-15

Haus Nr. 120: Königbauer Jakob und Magdalena, Kauf um 32.000 Mark von Mirfanger Alois Nr. 119/120: zum 30.10.1906: **Mahl- und Sägemühle.**

Grundsteuerkataster aufgenommen am 21. Januar 1846:

Nr. 120 ½ die Kirche, die St. Egidi Fialikirche, Pl. Nr. 1890, Besitz: 0 Tw, 05 Dez. Freieigen, gerichtbar zum Patrimonialgericht II. Klasse in Vilssöhl.

Grundsteuerkataster aufgenommen am 4. Juli 1845

Haus Nr. 121: Holzhäusel, „Mitterhäusler“, Lorenz Krahmiller, das 1/32 Schafhüterhäusl, zum 5. Dezember 1832 von Kaspar Ostner gegen das früher besessene Wohnhaus zu Biedenbach um 25 Gulden eingetauscht. EIGEN-Besitz. Wohnhaus, Stadel und Kuhstall, Holzschupferl und Hofraum. Besitz: 4 Tw 11 Dez. Zum 23. August 1838 von Simon Weinberger, Forster in Stockham um 195 Gulden erkauft.

-19/37-15: Umschreibheft 1865:

Haus Nr. 121: Krähmiller Franz, 20.08.1866 Kauf um 1.447 Gulden durch Franziska Graumüller (früher Krähmiller! geschrieben). 31.10.1866 Heirat Graumüller Franziska und Josef Vockinger. 3. Oktober 1884 Graumüller Maria und deren Bräutigam Staimer Josef, zum Anschlag von 4.285 Mark. Nach Ableben der Ehefrau zum 2.04.1886 Staimer Josef. Ehevertrag zum 6.12.1886 Staimer Josef und die Witwe Katharina seine Braut. Kauf zum 25.10.1888 um 2.071 Mark durch Einfurtner Maria. 20.08.1903 um 3.200 Mark erkauft durch Löffl Josef und Franziska. 28.04.1903 um 3.700 Mark erkauft durch Priller Bartholomäus. Zum 28.03.1904 um 4.650 Mark erkauft durch Gillhammer Josef und Steckermeier Therese.

Grundsteuerkataster aufgenommen am 4. Juli 1845

Haus Nr. 122: Holzhäuseln, „Holzschuster“, Maria Egardinger, Witwe, das 1/32 Schustergirglhäusl. Zum 30. August 1828 mit Erbrechtsbrief zum 20.12.1831 auf Ableben des 1. Ehemannes Thomas Münzloher als Alleineigentum erhalten. Wohnhaus, Stadel, Stallung und Schupfe. Besitz: 1 Tw 09 Dez.

-19/37-15: Umschreibheft 1865:

Haus Nr. 122: Holzhäuseln, Holzschuster, Simon Hell, 6.06.1872 Kauf um 1.200 Gulden durch Sarcher Thomas und Thaller Elisabeth. 4.02.1881 an Simon Weichselberger, Tausch mit der Haus Nr. 55 dem „Reschenhäusl“ in der Steuergemeinde Frauensattling.

- 11.02.1881 Josef und Maria Grabmair, Kauf um 1.714 Mark.

- 24.10.1881 nach Ableben der Frau Maria nun der Witwer Josef Grabmair.

- 16.12.1885 gegen Tausch der Haus Nr. 67 in Obervilslern im Anschlag zu 2.100 Mark eingetauscht durch Baumann Alois und Elis. 30.06.1893 Kauf um 2.000 Mark durch Seisenberger Michael. 12.08.1893 um 2.300 Mark erkauft durch Ehm Josef und Ursula. 8.03.1899 um 3.100 Mark erkauft durch Katharina Kandl und Dichtner Josef.

Grundsteuerkataster abgehalten zum 9. Mai 1845

Haus Nr. 123: Holzhäuseln, „Hinterhäusler“, das Holzsimmerlhäusl. Adam Huber. Zum 9. Februar 1828 durch Heirat der Ehefrau Maria geb. Maierbeck erhalten. Zum 3.01.1850 der Sohn Martin Huber. Zum 20. August 1850 erkauft den Besitz Vitus Obermeier. Wohnhaus, Stallung, Stadel unter einem Dach, dann Hofraum.

Besitz: 0 Tw 82 Dez.

-19/37-15: Umschreibheft 1865:

Haus Nr. 123 in Holzhäuseln, Anton Schachtner, „Hinterhäusler“

- 10.06.1864 auf Ableben des Anton Schachtner, nun seine Witwe Maria Schachtner.

- 12.03.1872 von der Mutter Schachtner Maria zum Alleineigentum ererbt durch Altmann Georg zum Anschlag von 3.044 Gulden. 1.06.1874 Binder Korbinian, Kauf um 2.800 Gulden.

13.05.1889 Binder Korbinian und Rosina, Eheleute. 10.10.1889 hat die Witwe Rosina Binder den $\frac{1}{2}$ Anteil ihres Ehemannes nach dessen Ableben ererbt.

- 9.12.1889 Kauf um 4.300 Mark durch Löffl Josef. 16.06.1890 von Löffl Josef erkaufte um 4.000 Mark durch Samhuber Walburga. 13.10.1904 ererbt den Besitz Samhuber Johann, Witwer zu $\frac{1}{4}$ Anteil und die Kinder Johann, Therese und Maria zu $\frac{3}{4}$ Anteil.

Peter Käser, Dezember 2013